

# General-Anzeiger

Ercheint  
wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donner-  
tag und Samstag.  
Bezugspreis  
vierteljährlich 1 Mk., ins Haus ge-  
bracht vom Boten 1,10 Mk., von der  
Post 1,24 Mk.

für  
**Kemberg, Bad Schmiedeberg und  
Umgebung.**

Inserate  
kosten die fünfspaltigen Zeilen oder  
deren Raum 10 Pf.  
Als Beilage  
erscheint das wöchentlich achteitige  
Unterhaltungsblatt „Zeltspiegel“.  
Eingeliehe Nummer des Blattes kostet 10 Pf

Für die Redaktion verantwortlich: Ernst Koeller-Kemberg. Druck und Verlag von Ernst Koeller, Kemberg.

Nr. 7.

Kemberg, Donnerstag den 15. Januar.

1903.

## lokales und Provinziales.

Kemberg, den 14. Januar.

**Stadterordneten-Sitzung.** Die gestern abend stattgefundene Sitzung, die erste im Jahre, hatte sich zunächst mit den in alljährlicher Wiederkehr nötigen Wahlen zu beschäftigen. Es wurde Herr St.-V. Junte mit 10 gegen 1 (Simon) zum Vorsteher, Herr St.-V. Reichel mit 10 gegen 1 (Hante) zum Protokollführer, Herr St.-V. Schulze mit 9 gegen 2 (e 1 auf Hante und Besigk zum Vorsteher-Erstellvertreter, Herr St.-V. Hante mit 10 gegen 1 (Wartane) zum Protokollführer-Erstellvertreter gewählt. Die Wahlen der Deputationen hatten folgende Ergebnisse: 1. Armenvereins-Ausschuß: Die Herren St.-V. Müller, Günter, Wartane. Als Armen-Vereinssekretäre wurden für die Burgstraße Herr A. Dautlich jun., für die Büttener Straße Herr Wilhelm Schmidt, für die Bahn- und Krenschtrasse Herr Abt. Holzgrip, für die Leypziger Straße Herr Besigk, für die Kolonie Herr Kaufmann G. Glauwig und für den Leypziger Rennarkt und Markt Herr Abt. Simon gewählt. 2. Fortschrittvereins-Ausschuß: Die Herren St.-V. Hante, Simon, Reichel, Besigk, Schulze und Nischke gewählt. 3. Straßenbauverwaltung: Die Herren St.-V. Reichel, Besigk, Danke. 4. Bauverwaltung: Die Herren St.-V. Junte, Nischke und Wartane. 5. Kassenverwaltung: Die Herren St.-V. Vorsteher Junte und St.-V. Schulze. 6. Oekonomieverwaltung: Die Herren St.-V. Reichel, Besigk und Schulze. 7. Seewis- und Einquartierungsausschuß: Die Herren St.-V. Günter und Danke für 1903, 1904, 1905; die Herren: Friede, Schneider, K. Weber, A. Mühlisch und Aug. Road. 8. Straßenbeleuchtung: Die Herren St.-V. Besigk, Müller und Günter. 9. Bewässerung der Samenrinder: Die Herren St.-V. Nischke und Simon (pro 1903). Als bürgerliche Mitglieder (pro 1903, 1904 und 1905) die Herren K. Weber, Wilh. Wähnsch, Wilh. Schmidt, Karl Hestler. Bei dieser Gelegenheit wurde mitgeteilt, daß der zum Verkauf gestellte alte Walle für Nr. 366, — nach Walfen bei Ritterfeld verkauft worden sei und daß man auch schon einen neuen gekauft habe. 10. Feuerlösch-Deputation: Die Herren St.-V. Nischke, Reichel und Müller. Damit waren die Wahlen erledigt und es konnte zur Tagesordnung geschritten werden. 1. Die Armenvereinsverhandlungen wurden zur Kenntnis genommen. — 2. In der früheren Sitzung der Erteilung wurde der Zuschlag bekanntlich nicht erteilt worden, sondern neuer Termin auf den 20. Dezember v. J. angelegt worden. In dieser Sitzung wurde die Herren Landwirt Ernst Höbne und hiesiger Friedrich Wierichste. Sie erklärten sich bereit, ersterer die Spritzenwagen für Nr. 16, — letzterer die Mannschafts-wagen für Nr. 12, — auszuführen. Der Zuschlag wurde erteilt. — 3. Eine Reise Gesuche um Beitrag zur Beitritt der Hülfsvereinsvereine für Errichtung von Trinkerheilstätten, für Binde-Hilfe, Gefängnisgesellschaft für die Provinz Sachsen wurden, obwohl man deren humanitäre Zwecke wohl anerkennen, abgelehnt, ebenso die Einladung zum Beitritt zur Versicherung der Einmaligen Sparkasse gegen Diebstahl. Damit war die Tagesordnung der öffentlichen Sitzung erledigt.

Da sich in voriger Nummer ein Fehler darin eingeschlichen, bringen wir den Fahrplan nochmals:

Bergwitz-Kemberg:			
Bergwitz	Hst.	8,40	12,38
Dorf		8,46	12,44
Neuden		8,56	12,52
Kemberg		9,03	12,59
Kemberg-Bergwitz:			
Kemberg		7,45	12,02
Neuden		7,55	12,10
Bergwitz	Dorf	8,01	12,16
Hst.		8,08	12,23

Der **Abatt-Spar-Verein** hielt gestern abend im Richterhof lokale seine Generalversammlung ab. Es fand die Rechnungs-

legung statt. Aus derselben geht hervor, daß das von dem Verein eingeführte Rabattmarken-System für das laufende Publikum von erheblichen Vorteilen gewesen ist. Ueber 2700 Mk. sind an Rabatt-Dividenden an über 900 Personen verteilt worden für die Zeit vom 8. März bis Anfang Dezember. Damit ist mancher Hausfrau und Mutter eine mehr oder weniger erhebliche Beihilfe zu den Vorbereitungen für das Weihnachtsgeld geboten worden.

**Arminius und Thuneda.** Heldenlieder von C. v. Nohrstedt. Es wird nicht vielen aus unserer Stadt und Umgegend möglich gewesen sein, den in voriger und Anfang dieser Woche in Wittenberg stattgefundenen und auch in unserer Blatte angeündigt gewesenen Ausführungen dieses Festes beizuwohnen. Für die welche sich dafür interessieren, sei das folgende angeführt: Die Heldenlieder behandeln in 8 Gesängen die Geschichte Arminius, des Befreiers Deutschlands vom Römerjoch, und seines Weibes Thuneda. Wir sehen zuerst, wie Varus, der Römereidherr, über die Germanen Gericht hält, wie er durch seine Unwissenheit die Germanen peitschen läßt bis ans Blut, und wie das in den Fesseln der Germanen das Gefühl der Arminius aufkommen. Aber der ist in Rom, und sein eigener Vater weiß nicht, ob im Herzen des Sohnes nicht römische Gefinnung sich eingeschleift hat, ob er er auf deutsch gebildet ist. Da kommt er aus Rom. Geheimnisvoll läuft die Kunde von seinem Kommen von Haus zu Haus, von Stamm zu Stamm, und erfüllt alles mit froher Hoffnung. Zum Zeichen, daß er ein Deutscher gebildet ist, zerreißt er das römische Kleid, das er trägt, vor ihm bis unten. Nun ruft er die deutschen Männer zu den Waffen. Er ist aber in den Kampf zieht, nimmt er Abschied von seiner Frau Thuneda, die ihn folgt in den Streit entsetzt. Ist das der Inhalt der drei ersten Gesänge, so folgt im vierten Gesange die Schilderung der Schlacht am Teutoburger Walde, die dem römischen Heere den Untergang und dem römischen Feldherrn den Tod, den deutschen Stämmen aber herrlichen Sieg und gelobte Freiheit brachte. Nun wird Thuneda Arminius Weib und Tage des lammigen Glückes erleben die beiden inmitten des befreiten Volkes und im Kreise der Kinder, die ihnen geboren wurden. Die Feier des Sommerfestes, die uns der fünfte Gesang schildert, zeigt uns Arminius am Höhepunkt seines Glückes. Aber schon sieht sich die Wetterwolke herein zu sammeln, und ihr Strahl trifft ihn gerade da, wo er am glücklichsten zu verweilen ist. Sein eigener Schwiegervater, der im Herzen römisch gebildet ist und es nicht ertragen konnte, daß Arminius über die deutschen Fürsten herrschte, liefert Thuneda in die Hände der Römer, die sie in die Gefangenschaft nach Rom führen. Arminius bedrohen die Römer unter Germanicus aufs neue die deutsche Freiheit. Da schwört Arminius auf Aufruf an dem Haupt des Oberr, umgeben von seinen treuen Mannen, abermals das Vaterland zu retten, nach Rom zu gehen und sein geliebtes Weib zu befreien. Doch ehe er seinen Plan zur Ausführung bringen kann, trifft ihn mörderisch der Vordrösel. Er stirbt in den Armen seines treuen Kampfgenossen, ein Opfer des Weibes und der Unwissenheit der deutschen Fürsten. Aber lebend lebt er im Geiste Deutschlands zukünftige Freiheit und Größe. Dies der Gedankengang der Heldenlieder. Nicht wieder zu gehen hier selbstverständlich die edle, von hohem didaktischen Schwünge getragene Sprache. Es kann nur gelagt werden, daß sie die Zuhörer nicht selten tief ergreift und zur Weigerung hinreißt. Leider kann Schreiber dieser Zeilen das Besondere der Lieder nicht genügend genügt finden. Das gewählte Besondere, das an sich dem Geiste der deutschen Sprache wenig entbehrt, mußte schließlich, wenn man die Verse fast drei Stunden lang mit anhört, doch etwas ermüdend wirken. Die Aufführung verlief nun so, daß sich an

den jedesmaligen Vortrag eines Gesanges ein lebendes Bild schloß, das den Hauptinhalt des Gesanges vorstufte. Die Bilder — das muß man sagen — waren zum Teil ergreifend schön. Am wenigsten gelungen schienen mir die Schlacht im Teutoburger Wald. Die Kostüme waren prächtig, die Bühneneinrichtung vortrefflich. Feinmüsig gemalte Musikstücke die die Bilder begleiteten, machten die Ausführungen noch stimmungsvoller. Immerhin muß ich sagen, daß ich auch hier v. oder empfunden habe, was ich schon früher erkannt habe, daß lebende Bilder doch die aufgewandte Mühe und die hohen Gebelosten nicht recht lohnen. Obwohl die Bilder dreimal gezeigt wurden, rauchten sie doch so flüchtig an Wegzauer vorüber, daß man namentlich figurenreiche Bilder nicht recht zu erfassen vermochte. Darum gefiel auch der Abschied Arminius von seiner Frau besonders, weil er hier mit ihr allein zu sehen war. Der Vortrag der Gesänge erschien den Hören zu lang und das Sehen der schönen Bilder zu kurz. Wir geben darum dramatischer Darstellung vor lebenden Bildern durchaus den Vortag. Handlung nimmt doch das Interesse des Zuhörers völliger in Anspruch als das Anhören eines Vortrags und das Sehen eines Bildes.

**Bergwitz.** Dem Bäurwald'schen Lager-Schuppen am Bahnhofsplatz am Montag in der Zwangsversteigerung Hr. Gerechtigkeitler-Jaenicke-Obst-Handlung. In der letzten Sitzung der Wittenberger Strafkammer vom 10. d. Mts. hatte sich der Strafverteiler Sohn Frau von hier wegen Mißhandlung zu verantworten. Er war von seiner Schwiegermutter angezeigt worden. In der Hauptverhandlung machte dieselbe von ihrem Jugendverweigerungrecht Gebrauch, und so mußte Sohn freigesprochen werden. Hoffentlich hat die Liebe des demütigerten Schwiegerohnes zu seiner Schwiegermutter dadurch seine Einbuße erlitten.

**Siegershausen.** Aus der am letzten Sonntag hier im Thiele'schen Lokale stattgefundenen Sitzung des hiesigen Antireformvereins ist die Mitteilung erwähnenswert, daß Herr Volkmann, der bedeutendste Antler am hiesigen Orte, im Durchschnitt pro Stok 35 Pf. Honig geerntet hat, welches schöne Ergebnis durch Wandering nach Schneefeld erzielt worden ist und wohl, wie er selbst meinte, wohl noch eine Steigerung erfordern hätte, wenn er auch die Bienenstände nach der Heide geschafft hätte, die vergangenes Jahr gut geholt hat. Dessen Nebenweg landwirtschaftlicher Tätigkeit wird noch viel zu wenig Beachtung geschenkt.

**Neuro.** In der ganzen Pfarodie Neuro wurden im Jahre 1902 geboren 31 Kinder mit Einhl. von 2 togeborenen (20 Kn. und 11 M.), davon in der Kirchengemeinde Neuro 21 (14 Kn. und 7 M.), in der Kirchengemeinde Reinhard 10 (6 Kn. und 4 M.). Gestorben wurden 32 Kinder, 23 in Neuro und 9 in Reinhard, darunter 3 aus dem Jahre 1901. Konfirmiert wurden 22 Kinder (11 Kn. und 11 M.) und zwar in Neuro 16, Reinhard 6. Kommunikanten waren es 669 und zwar in Neuro 537 (227 männl. und 310 weibl.), Reinhard 132 (62 männl. und 70 weibl.). Gestorben wurden in Neuro 5, in Reinhard 2 Paare. Gestorben sind 14 (10 Gemachene und 4 Kinder, davon 8 männl. und 6 weibl.), aus Neuro 8, Reinhard 6. Von den Verstorbene wurden 13 kirchlich beerdigt.

**Wittenberg.** Der hiesige Antireformverein, zu welchem die Ortsgruppen Gräfenhainichen mit 60, Kemberg mit 7, Raditz mit 20 Mitgliedern gehört, wird am 21. Januar ein Konzert stattfinden abhalten. Es soll ein Konzert stattfinden, bei welchem der Männergesangsverein das große dramatische Langemärche „Eine Nacht auf dem Meere“ für Solo, Chor und Orchester von Töchter vorzutagen, der übrige Teil des Konzerts aber von der Kapelle des Inf.-Reg. Nr. 20 übernommen werden wird.

**Annaburg.** Um das bisher übliche Verfahren, den Kunden am Weihnachtsgeld z. Gehehen als Rabatt zu verabreichen, zu beteiligen, haben die Kaufleute und Gewerbetreibende einen Rabatt-Sparverein gegründet,

dessen Mitglieder verpflichtet sind, ihren Kunden bei Barreinkäufen einen Rabatt von 5 Prozent in Marken zu verabreichen. Durch die Post wird den Einwohnern von Annaburg und Umgegend ein Rabatt-Sparbuch zugehen; dieses Sparbuch hat einen Wert von zehn Mark, sobald die ganze Fülle des Buches mit Marken des Rabatt-Spar-Verein Annaburg befüllt sind und wird gegen Bar bei der Taguaner Kreis-Sparkasse gegen Bar Annaburg eingelöst. Das Buch wird in jedem der beteiligten Geschäfte gratis verabreicht.

**Dommitzsch.** Nach Dommitzsch verliefen der Leiter seiner Volksschule, indem der Hauptlehrer Louis Kramp am 1. April nach im ganzen 43-jähriger Tätigkeit (davon 18 Jahre in Dommitzsch) in den Ruhestand tritt. Dürren. Eine Entlassungskommission für Trunkstüchtige soll demnächst hier errichtet werden. In dieser Anstalt sollen Alkoholiker jedweder Konfession ohne Zwang und ohne Bestrafung des Willens von der Trunkstüchtigkeit befreit werden. Die Schule soll Mann stehen im Alter von 18—70 Jahren. Die Aufnahme soll auf je 3 Monate und unentgeltlich geschehen. Die Unterweisung wird nur von ehemaligen durch Entlassungskommission geprüften Trinker geübt. Das Unternehmen ist ein geschäftliches, jedoch ein Wert der Nächstenliebe. Bei dem weit verbreiteten Trinkerentum ist die Errichtung der Anstalt mit Freunden zu besprechen. Interessenten sind gern nähere Auskunft erteilt durch den Bezirksdirektor Herrn Fabritant C. Wulff, Berlin C, Weißbühlstraße 41.

**Nank.** Zur Vorsicht mahlt folgender Fall von Untertreibung, durch die der Tod des hiesigen Kaufmanns Siegel herbeigeführt wurde. Derselbe hatte sich in seinem Bureau an einem Schreibtisch eine letzte Verfügung an der Hand zugezogen, die sich sehr verschlummerte, so daß trotz aller Argwohn am nächsten Tage bereits der Tod eintrat.

**Nank.** 10. Januar. Eine aufregende Szene spielte sich gestern bei der Ansahrt des 10 Uhr 48 Minuten vormittags nach Thüringen von hier abgehenden Schnellzuges ab. Eine junge Dame, die mit ihren Anverwandten verheiratet auf den Bahnhof trat, verlor sich im letzten Moment, als sich der Zug schon langsam in Bewegung setzte, aufzustehen. Sie ergriff, wie von einem Augenblicke berichtet wird, einen Handgriff eines der letzten Wagen, glitt beim Aussteigen aus und fiel zwischen die Räder. Sie hielt sich jedoch beim Fallen kampfbüßig fest und ließ sich schleifen, während der Zug langsam zur Bahnhofshalle hinausdrampfte. Ehe noch durch Rufen und Winken der Führer zum Halten veranlaßt werden konnte, sprang der Bahnhofsportier Schiefer hinaus und rief das äußerst gefährdete Mädchen, das zwischen zwei Wagen schliefte, heraus aus der bedrohlichen Situation auf dem Bahnsfeld. Dann erst kam der Zug wieder zum Stehen. Die Kleider der Unglücklichen, die sich natürlich noch wegen ihres leichtfertigen Verhaltens vor Gericht zu verantworten haben wird, waren auf bedächtig; sie selbst hatte außer einigen Hautabschürfungen keine Verletzungen davongetragen.

**Turdulnburg.** In den benachbarten, 500 Einwohner zählenden Zickelberg mußte seit dem 1. Advent an drei Sonntagen der Gottesdienst ausfallen, da sich hier erkrankendes Gemeindeglieders eingeschrieben hat.

**Braunshweig.** 12. Januar. Bekanntes Kind. Die in der Friedrichstraße hier wohnende Eheleute Friedrich Reimer hatten Sonntag morgen ihre Wohnung verlassen und ihre beiden Kinder, ihnen vier Jahre alten Arthur und dessen zweijähriges Schwesterchen zurückgelassen. Als die Eltern dann am Mittag von der Arbeit zurückkehrten, bot sich ihnen ein schrecklicher Anblick dar; ihr Sohn Arthur lag als Leiche im Zimmer, der ganze Körper war mit Wunden bedeckt, während das Töchterchen ohne Verständnis für das schreckliche Ereignis im Zimmer spielte. Der Knabe hatte mit Händen und Füßen gespielt, und dabei waren seine Kleider in Brand geraten.

Tagesgeschichte.

Handelsminister Müller und der Oberpräsident der Rheinprovinz Raspe, die zur Eröffnung der Meißnerfeste für die Rheinprovinz in Köln eingetroffen sind...

Bei der am Nachmittag erfolgten Eröffnung der Meißnerfeste für die Rheinprovinz führte der Minister aus, die Regierung lege der Einführung der Meißnerfeste in ganz Deutschland große Bedeutung bei...

Koloniales. Dem Reichstage sind die vorläufigen Rechnungsabläufe über unsere Schutzgebiete auf das Jahr 1901 zugegangen...

Gehobene Schätze.

Erzählung von E. Ferdinand.

(1. Fortsetzung.)

(Schluß des ersten Teils.)

Es ist die alte Geschichte, was Euch Klagen nicht in den Mund geflogen kommt, das bemerkt Ihr nicht. Na, mir soll's recht sein, ich nehme alles mit ins Grab...

aufzuweisen hat. Am größten ist der Fehlbetrag in Kamerun, das den mit 4 Millionen Mark balancierenden Etat um fast 1 1/2 Millionen Mark überschritten hat...

Maroffo. Die Lage hat sich weiter verschärft. Aus Mexiko wird gemeldet, daß unter den Truppen des Sultans völlige Disziplinlosigkeit herrsche...

Gerüchtelei verlautet, die abgeanderte Gelbfarbane sei zurückberufen worden. Der mit Truppen nach Mexiko bestimmte Major Krafft, der Onkel des Sultans, ist in Tanger eingetroffen...

Nach den neuesten Nachrichten aus Fez vom 8. Januar war der Sultan eben im Begriff, mit 15 000 bis 20 000 Mann, denen sich verschiedene Verbände angeschlossen...

Ein neuer Hoffskandal.

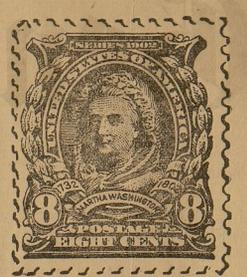
Ein neuer Hoffskandal erregt großes Aufsehen und wird von den Wiener Zeitungen in Extrablättern mitgeteilt.

famie hat sich von dieser getrennt und der Bruch ist ein so vollständiger, daß an seine Reparatur nicht mehr zu denken ist. Das gestrige Baar bestand sich noch letzter Tage in Mentone, im Süden Frankreichs...

Don anderer Seite wird hierzu gemeldet: Graf Longay rüchete an mehrere hiesige Fremde Briefe, worin er seine trübselige Stellung schilderte...

Graf Stefani Longay ist bekanntlich die Witwe des ehemaligen Kronprinzen Rudolf von Österreich-Ungarn und eine Tochter des Königs Leopold II. von Belgien...

Cap San Martin an Wiener Blättern eingegangene Nachrichten bezeichnen die Gerüchte über die Zerwürfnisse zwischen dem Grafen und der Gräfin Longay als erfunden.



Neue amerikanische Briefmarken.

Vermischtes.

Der Kaiser als „Ehrenriegelmeister“. Zu der kaiserlichen Gutsbesitzerin Kadinen im Eibinger Landkreise gehört bekanntlich auch eine große Feste, für deren Betrieb der Kaiser als ihr Eigentümer großer Interests befaßt...

„Neu fächische Gefenklitt“. Wie das „Neue Wiener Tagblatt“ aus Dörfelern erzählt, wurde der fächische Kronprinz durch den Kaiser Franz Joseph einen Besuch abstaten...

Der Brand in der Petroleumfabrik von Borslavy ist gelöscht. Die Bohrtürme von 33 Schächten samt Maschinen und Werkzeugen, ferner 26 Wohnhäuser und 1600 Stieren mit 150 000 Doppelentenen Kobl verbrannten vollständig...

Der Brand in der Petroleumfabrik von Borslavy ist gelöscht. Die Bohrtürme von 33 Schächten samt Maschinen und Werkzeugen, ferner 26 Wohnhäuser und 1600 Stieren mit 150 000 Doppelentenen Kobl verbrannten vollständig...

an und schick mich obenin einen Zünger, wenn ich's behaupte,“ begann der Alte nach einer Pause, „daß ich nicht ein schmüder Burche war, um den sich die Mädel würten beim Tanz und der überall anflößen durften als Brautweiber und überall ein fremdübliches „Wilkomm“ gehört hätte...

essor, der von Dresden alljährlich auf Sommerlois zu uns kam, der hat mir berichtet, der Vater sei ein erfahrener Mann und mancher tüchtige Chemiker könne von ihm lernen. Ich habe niemals mit dem Vater gute Freundschaft halten können, je älter er wurde, desto einflüßiger, und wie ich ihm eines Tages mitteilte, daß ich die Gertrud Abbinder, das schönste aber ärmste Mädchen in der Stadt, heiraten wollte...

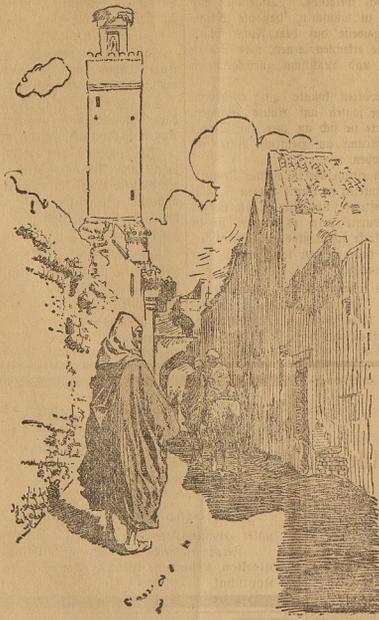


Bohrer brannten vor. Hochadeln. Mitten hindurch ergoß sich stromweise das Kohlen. Immerfort explodierten Gase in den Schachtelweibern und in den Bohröffnungen unter heftigen Aufschüttelungen. In der Breite von 100 Metern erstreckte sich der Feuerstrom längs der Bohrstraße, alles veränderte. Das brennende Kohlen ergoß sich aus den Erupthöfen in den Fluß, schickte eine Brücke ein und drang, auf dem Wasser schwimmend, weit bis nach Subize vor. Ersticktende Gase spielten sich ab. Die Bewohner der Häuser in der Bohrstraße trugen jammernd und schreiend ihre Habgüter fort. Mitten in dem Käim löstete die Feuerdringende. Zugleich geriet das Schlafhaus in Brand und in dem obenstehenden Käim miedte sich noch das Gebrüll des in den Klammern zu Grabe gehenden Viehs. Sofort nach dem ersten Alarm wurden die Arbeiter aus dem Erdschachtgruben hinaufbeordert. Sie hatten schon in einer Tiefe von 200 Metern den Rauch verspürt. Die Gase und Wasserhöhen hatten unter der Einwirkung der Hitze, ebenso einige Naphtakohlensäure, so daß das brennende Kohlen sich auch in die Straßen der Stadt ergoß.

**Warnung.** Die „Deutsch-Industrielle Ztg.“ entfaltete folgende Warnung vor unüberlegter Auswanderung nach Deutsch-Südwestafrika: „Der letzte Zuzug von Hamburg brachte 26 deutsche Kuranfänger mit, die in englischer Kriegsgefangenenschaft gewesen waren und denen der „Alldeutsche Verband“ die Mittel zur Reise hierher gewährt hatte. Ja, er hatte gewiß geglaubt, noch ein übriges zu tun, indem er einem jeden beim Verlassen des Schiffes 150 Mark ausshändig ließ. Beschäftigung, so muß der Verband angenommen haben, werde sich wohl alsbald finden. Darüber, wo es Beschäftigung geben sollte, da der Bau der Eisenbahn beendet ist und die Arbeiten in der Mole ihrer Beendigung entgegengehen — Umständen, die in Berlin oder Hamburg doch bekannt sind und jedenfalls sehr leicht festzustellen konnten — darüber hat man sich augenscheinlich keine Sorge gemacht. Einige gelehrte Schloßer, vier Schloßer und noch in den Maschinenwerkstätten der Eisenbahn untergekommen, was aber jellen die übrigen hier begannen. Es kam nicht dringend genug da vor gewahrt werden, Personen ohne ausreichende Mittel zur Niederlassung hierher zu jenden.“

**Ein gefährlicher Zauberei.** In einem Nachbarhause in Weibezim (Lugansk) gab ein Mann Zauberei Zauberei vor einem gelassenen Publikum eine Vorstellung. Er mochte sich dabei auch als Spiritist produzieren. Der wohlhabende Bauer Martin Prütz erklärte sich bereit, als Medium zu dienen, und ging in ein benachbartes Zimmer, um sich dort von dem Zauberei hypnotisieren zu lassen. Als nach einiger Zeit weder der Zauberei noch Spiritismus erschienen, machten sich die Anwesenden auf die Suche und fanden schließlich auf dem Esch. Man besprang ihn mit Wasser, doch Quitt kam für einen Moment zu sich und fiel dann tot zu Boden. Die rasch herbeigeeilte ärztliche Kommission stellte fest, daß der unbekannte Zauberei den Spiritismus nicht und ihm dann seine Dürstigkeit und seine Wunden im Gesicht hatte. Die Leiche wurde in Altschwarz nach dem „Zauberei“ blicken bis jetzt erfolgt.

**Eine niederträchtige Zerstörung in einer Kirche** vor sich in Neuwass (Weißrussland) nachtags kurz vor Schluß der Landtag am freitag, etwa 25 bis 30 Jahre alter, gutgebautes Mann hervor. Er kam, wie der „Weißrussland“ berichtet, kurz vor dem letzten Segen in der dort vorzunehmenden Kirche hinauf und legte auf den Altar zu, wo das Altarbild ausgelegt war. Als er die Altarfenster betrat, trat der Pfarrer an ihn heran, um ihn zurückzuführen. In demselben Augenblicke bekam der 73jährige Pfarrer einen Schlag ins Gesicht, so daß das Blut aus der Nase strömte. Man ergoß der Fremde die Wollung, um sie zu zerstreuen. Zwei Pfarrer der Kirche und ein anderer in der Kirche wühlende Männer, die den Fremden anfangs für einen fremden Pfarrer gehalten, hinaus, jedoch nur mit äußerster Anstrengung konnte dem Menschen die Wollung entzogen werden, die der Pfarrer dann wieder im Laboratel barg. Es war ein vollständiger Ansturm. Der Mensch wurde verhaftet. Nach dem freunden



Strasse in Weib.

Wahr, das er bei sich trug, hat man es mit einem Ausländer zu tun. Trotz isofachen Diengens weigerte er sich, Namen und Heimatort anzugeben.

**Darf man einen Weibmat haben?** Der Landrat des Kreises Neuh hatte eine Polizeiverordnung erlassen, wonach das Halten von einheimischen Singvögeln vom 1. Januar 1902 ab nur polizeilicher Genehmigung gestattet ist. Ein gewisser Becker hatte nun auch noch nach dem 1. Januar 1902 einen einheimischen Singvogel gehalten, ohne hieron der Polizeibehörde Anzeige zu machen oder deren Genehmigung nachzufragen. Der Strafamt des Kammergerichts sprach den Angeklagten in letzter Instanz frei, da die erwähnte Verordnung einen unzulässigen Eingriff in das Eigentum enthalte und daher mit Artikel 10 der preussischen Verfassung unvereinbar sei. Am 31. Januar 1890 in Widerspruch habe; hiernach sei das Eigentum unantastbar und könne nur aus Gründen des öffentlichen Wohls gegen vorgängige Entscheidung entzogen werden.

**Die Kaisermandate im Jahre 1903** werden sich, wie aus Heiligenschrift berichtet wird, zwischen dem 11. und 14. November abspielen. Die Kaiserparade wird bei Kassel stattfinden. Der Kaiser und die Kaiserin, voraussichtlich auch der Kronprinz, werden von der Mandanten Ende August in Kassel ein treffen. Bei dem Neujahrsempfang in Berlin hat der Kaiser dem kommandierenden General v. Wittich dieses mitgeteilt. Mit der Ausrückung des Kaisers gegenüber dem Kaiser, daß der Kaiser gelegentlich der großen Mandanten in diesem Jahre nach Halle kommen werde, steht obiges nicht im Widerspruch, da die Operationen das Gelände zwischen Merseburg und Kassel zum Schauplatz haben werden. Es bestätigt sich somit die allgemeine gehegte Annahme, daß die umfangreichen Truppenübungen im Bereiche des 11. und 14. Ver-

meers, die im letzten Herbst in dem Gelände zwischen Kassel und Halle stattfanden, und denen Graf Waldersee mehrere Tage lang beobachtete, die Vorläufer des Kaisermandanten gewesen sind.

**Die Kameruner Negers** über manche Mißsprüche denken, zeigt der Brief eines Mißsprüchigen in Kamerun, der im „Stern von Afrika“ veröffentlicht wurde. Es heißt darin: „Unsere Kameruner Schwärzer sind ein noch sehr im Samenwelt hartendes Volk, das für das Reich des Geistes wenig Verständnis hat. Man gerät zuweilen in nicht geringe Verlegenheit, denn es heißt doch der heiligen Schrift Gemalt antun, wenn man z. B., wie ein Grünländer es getan haben soll, die Worte des hl. Johannes: „Sehet das Kenn Gottes“ überleitet mit: „Sehet das Kenn Gottes“, weil die Grünländer sehr Stolz sind. Einst ermahnte ich unsere heiligen Bekehrten mit den Worten der Bibel: „Gehe hin zur Armeise, du Fauler, und lerne von ihr.“ Aber da erhoben sich zahlreiche Proteste: „Wie, von der Armeise sollen wir lernen? Weißt du denn nicht, daß die meiste Armeise alles zerhackt und selbst auf eure europäischen Kleider und Häuser keine Rücksicht nimmt? Daß die böse Wanderarmeise uns unerträglich aufreißt, wenn wir nicht bei ihren nächtlichen Wehken im Schlafsaal schlafen? Wie, von der Armeise sollen wir lernen? Weißt du nicht, daß die meiste Armeise alles zerhackt und selbst auf eure europäischen Kleider und Häuser keine Rücksicht nimmt? Daß die böse Wanderarmeise uns unerträglich aufreißt, wenn wir nicht bei ihren nächtlichen Wehken im Schlafsaal schlafen? Wie, von der Armeise sollen wir nicht lernen, wir haben sie.“ Es war umsonst, ihnen begreiflich zu machen zu wollen, daß sie nicht die Diebstahls-, die Mord- und Zerstörungsmut der Armeisen nachzuahmen brauchten, sondern nur ihre

ernstige Tätigkeit. Aber die Armeisen sind nun einmal ihre grünländlichen Feinde und solche als Mörder aufgestellt zu sehen, will ihnen nicht in den Sinn. Bei der vierten Bitte des Kameruners mit ihm mit: „Gib uns heute unser tägliches Brot“ heutzutage: „Unsere tägliche Nahrung“, dem Brot ist nun vielen Kamerunern unbekannt. Unsere Schüler begreifen übrigens schon nicht gut, daß sie bei der vierten Bitte nicht allein um die materielle Speise, sondern überhaupt um alles Notwendige für Leib und Seele bitten sollen. Daß es da Strafen gibt, die unter dem Notwendigen aus ein ständliches Fortium verstehen, um damit ihrer schwarzen Haut Lust und Glanz zu verleihen, und Wäbden, die eine neue Kaskette aus bunten Glasperlen oder ein hübsches neues Kleid für unumgänglich notwendig erachten, um ihr Gefährlich müßig zu verfrachten, darf nicht vorurteilen. Aber die Art und Weise ihrer eigenen Verachtung geben die Ansichten der weißen und schwarzen Coaststädter himmelweit auseinander. Während das deutsche Mädchen um seiner selbst willen begehrt sein will, fest das schwarze Naturkind seinen Stolz darin, um einen recht hohen Preis verkauft zu werden, und selbst ständliche schwarze Mädchen ziehen es vor, lieber sitzen zu bleiben, als sich „umsonst“ an einen christlichen Mann „wegzunehmen“.

Ein Mittel gegen Faulheit. Unlängst wurde gemeldet, daß die Witwen der Faulheit entdeckt seien. Jetzt empfiehlt ein New-Yorker Arzt, der leider seinen Namen nicht nennt, den Frauen folgende Art: Zwei Gramm Thymol um 8 Uhr morgens; um 10 Uhr morgens Wiederholung der Dosis; gegen Mittag eine Dosis Kaffeebohnen, Milch und Suppendiät. Die Behandlung scheint homöopathisch zu sein. Man vermindert die Faulheit, indem man den Frauen noch fauler macht und icheren ist eines der schmerzhaftesten Behandlungsmittel und wird nur in ganz unbedeutenden Dosen verabreicht. Vier Gramm Thymol im Laufe eines Vormittags dürften nicht nur die Witwen der Faulheit, sondern zugleich auch den Faulen selbst töten, was allerdings ein Kadifahrer gegen die Faulheit wäre!

Anzeigen aus alten Zeitungen, die einst ernst gemeint, jetzt durch veränderten Sprachgebrauch oder infolge ihrer ungeschickten Fassung oft heiter wirken, teilt Dr. med. S. Weghener-Berlin aus seiner Sammlung mit:

„Würde eine Frau die Wäbde nebst Ausbeuerung eines Mannes befragen wollen, so bittet man, ihren Mann in der O. 95 im Intelligenz-Comité abzugeben.“  
 „Ich selbste, wovon im ganzen die Rede sei, fordere ernsthaft auf, Jedem, der sich Mühe gegeben hat, meinen Fuß auf solch schändliche Art betannt zu machen, sich gefälligst zu sammeln und dann auch da zu schicken, wo ich mich am liebsten entziehen mag.“ Das Intelligenz-Comité weiß mein Dasein. Elisabeth Hindenburg.“  
 „Ein großer Fehler der Mensch, 30 Jahre alt, hier in Berlin verheiratet, wünscht durch Unglücksfälle gern einen Dienst in einem Weinteller oder Hausarbeit, auch bei einem Herrn als Bediente, wenn auch 1 oder 2 Jahre haben soll. Zu erfahren in der Mittelstr. Nr. 54 am Treppen hoch.“

„Ein Haus in einer vorzüglichen Gegend, wovon man seit langen Jahren eine Nahrung betrieben und bis auf den heutigen Tag mit dem besten Erfolg fortgesetzt wird, soll Alters und Kränklichkeit wegen, so wie es geht und steht, sofort betannt werden. Das Nähere Weibezim Nr. —  
 „Eine Waise wird mir in der dritten Tochter das größte Kind geboren. Dies Gmern, Bekannten und Freunden zur schuldigen Nachricht. Berlin, den 28. Januar 1826. Weibel, inaktiver Hauptmann.“

alles gegeben hätte, was er befehle, aber mich seinen Tode da würden mir die Augen aufgehen und die ganze Stadt würde stöhnen über meinen Reichthum. Ich hielt diese Reden für irrezig, weil es seine Krankheit mit sich bringt und legte ihnen keinen Wert bei. Eines Tages ganz in der Frühe trat der Alte bei mir ein und ich traue meinen Augen nicht, wie ich sehe, er hat seine besten Kleid angezogen und einen gestreiften Krager, unter dem das schwarze Halsbind hervorkommt, in der Hand hielt er sein Wandständer mit dem großen feibenen Knopf und den breiten Gürtel.“

„Wollt Ihr ausgehen, Vater“, fragte ich erlaut. „Ja“, erwiderte er, „ich will auf mein Feld hinaus“, damit meinte er Hören den Vater, Herr. Wie er zur Thür hinaus trat, wurde meine Frau ganz ängstlich und sagte: „Wir hätten ihn nicht gehen lassen sollen, wer weiß, ob dem franten alten Mann nicht ein Unheil zustoß.“ Es wurde Mittag, der Vater kam nicht zurück. Die Gertrude wurde immer unruhiger und auch mir war es gar nicht behaglich zu Warte. Endlich gegen Abend mochten wir uns beide auf den Weg. Gerade wie wir vor die Tür kamen, fing es an zu regnen und ließ nicht nach, dabei piffte der Wind um die Ecken und die Wärme löstete und warfen weisses Staub auf uns herab. Wie wir nun das Feld betreten,

war weit und breit kein Mensch zu sehen und schon wollten wir wieder umkehren, als mein Weib plötzlich aufschrie: „Am Gottes Barmherzigkeit willen — da liegt der Vater — tot!“ Doch er lebte noch. Der Schlag mußte ihn getroffen haben, denn er konnte sich nicht bewegen und auch die Sprache war fort. Da lag er in einer Furche ausgestreckt und wie er uns erkannte, schien er sich aufzurichten zu wollen und mit der letzten Kraft fuhr er die Worte hervor: „Gottlob — Du kommst. Hier auf diesem Felde — unter der Erbschicht — Weidlich an — — —“ Er lag in den letzten Augen. „Schaufeln — graben!“ schrie er noch einmal mit fast lauter Stimme, dann freute er sich und war verständig. Meine Frau lief nach der Erbschicht um einen Wagen zu holen, während ich bei dem Toten blieb. In meinem Kopf war nur der eine Gedanke: Du bist herüber, einen Schatz zu haben, den der Vater oder vielleicht gar der Großvater in der Franzosenzeit hier begraben hat. Darum hatte sich der Alte dieses unfruchtbar Stück Land vorbehalten, als er sich alles abtrat, weil er den Schatz für sich behalten wollte bis an seinen Tod. In mir stand es fest, daß es mir gelingen würde, das große Vermögen aus Tageslicht zu schaffen und das würde mir um so lieber sein, als ich in den letzten Jahren mit dem Weib Unheil gehabt hatte und die Ernten total miß-

raten waren. Ich hatte bereits eine Schuld auf das Haus aufnehmen müssen und jetzt hatte ich die Hoffnung, mit einem Schläge, ohne große Mühe ein reicher Mann zu werden. Gere, diese Gedanken wurden mein Verderben. War ich vorher ein arbeitssamer Mensch gewesen, dem Tätigkeit vom frühen Morgen bis zum Abend ein Bedürfnis war, so wurde ich jetzt allmählich ein Müßiggänger, der seinen Gedanken nachhing und darüber Haus und Hof zu Grunde gehen ließ. Nicht für Nacht war ich brauchen auf dem „Erbefeld“, wie wir den Landfriedrich jetzt ganz ich und wühlte in dem Erdbird, und je weniger ich etwas fand, desto mehr feste ich bei mir die Überzeugung fest, daß sich dort ein Schatz befände. Das Schicksal war, daß auch mein Weib fest daran glaubte und mich zum Suchen und Forchen anfeuerte, so sogar oft mich begleitete und mich beflüßigt war bei meiner Arbeit. So verging Jahr auf Jahr. Ich geriet immer tiefer ins Geld und mußte schließlich fort vom Erbefeld. Meine Frau irrte nicht, sie glaubte sich daran, daß wir den Schatz haben und weit reicher werden würden, als wir es vorher waren. Ein einstädtiges Häuschen, wohl eine halbe Stunde von der Stadt entfernt, war uns geblieben; so idelich und unwohnlich es war, wir richteten uns doch ganz be-

haglich ein und setzten unsere nächtlichen Nachforschungen fort. Wieder vergingen Jahre, nichts mochte sich zeigen. Unsere Armut war indes so groß geworden, daß wir oft nicht einen Hissen Brot im Hause hatten. Wir lebten in Wahrheit von der Hoffnung. Da traf uns ein harter Schlag. Meine Frau wurde von einer schweren Krankheit heimgeführt, die sie auf ihr Lager warf und ich mußte nicht, wie ich trat, Weidlich und Pflege begablen sollte, denn alles war verbannt, nur das Notwendigste hatten wir noch im Hause. Eines blieb mir noch, um Geld zu schaffen — das „Erbefeld“. Aber ich konnte nicht die frante Frau unsere Kleider darüber gefahren, ehe wir unsere Hoffnung verkauft hätten. Und doch geschah es. In einer frühbaren Nacht, in der meine Frau dem Tode nahe schien und der Doktor mir streng erbot, sie müsse einen kräftigen Wein trinken, damit die Kräfte erhalten würden, sochte ich den Entschluß, das Feld zu verkaufen, um meine Frau zu retten. Am nächsten Morgen machte ich mich auf den Weg zu Herrn Alford, der mir längst ein Gebot auf den Landfriedrich gemacht hatte, und schlug ihm für vierzig Taler los. Es war ja nur unfruchtbar Erde in den Augen des Käufers und eigentlich kaum diesen Preis wert.

(Schluß folgt.)

# Truggold.

22) Roman von Anna Schifffert-Klinger.  
(Fortsetzung.)

„Wir können ihrer Einwilligung sicher sein,“ rief Anni mit strahlender Miene.  
Als das Paar kaum in die Festräume zurückgekehrt war, kam ihnen Hans entgegen. Ein einziger Blick in diese glühenden, hochereigten Gesichter sagte ihm alles. Er erlebte und taumelte, als habe er einen Schlag erhalten.

„Herr Marius,“ sagte er stammelnd, „mein Vender erwartet Sie. Er hat Ihnen notwendig einige Worte zu sagen. Wollen Sie mit folgen?“

Esar war sogleich bereit. Er verabschiedete sich von Anni mit einem stammenden Blick, den sie wohl heifer Zärtlichkeit erwiderte.

Hans blieb stehen und sah das junge Mädchen mit Augen, aus denen faste Beachtung flirrte. „Das war so schön von Ihnen gebandelt!“ sagte er flüsternd. „Sich haben Sie Heinrich in Ihre Reue gelockt, ihn zu der Dornhalm berechtigt, daß Sie seine Werbung

annehmen. Und mit diesem—diesem Menschen verloren Sie sich. Wahrscheinlich, Sie besitzen weder Herz, noch weibliches Gefühl, und es bleibt nur zu wünschen, daß die Strafe Ihrer Handlungsweise auf dem frühen Morgen möge, damit Sie erkennen lernen, was Sie in Ihren Dünkel und Leichtsinne zurückgewiesen haben.“

„Sie sie antworten konnte, ging er davon, Rote und Blässe jagten auf Annis Wangen, erst jetzt erinnerte sie sich an ihre im Scherz gegebene Erwiderung auf Heinrichs Bitte, sich mit ihr zu verloben.

Tränen, von einem Gefühl tiefer Demütigung erzeugt, fluteten in Annis Augen. Doch schon wallte heftiger, kindlicher Trotz in ihr empor. Wie durfte man es wagen, sie in ihrem neuen Glücke so maßlos zu kränken, zu behandeln, als habe sie wer weiß welche Unrecht begangen.

Die Wintler waren neidisch, das hatte sie längst gemerkt. In ihrer Empörung riß sie an den Spitzen ihres zierlichen Tauchentuches, ein Weichen stießes, aus deren fleißigen, kunstfertigen Händen es hervorgegangen war.

Frau Halber war inzwischen auf ihre Tochter aufmerksam geworden. „Anni ist etwas Besonderes geworden!“ flüsterte sie der neben ihr sitzenden Käthe zu, „das Kind sieht ja aus, als sei es festerent.“

Auch Käthe bemerkte die böse funkelnden Augen Annis und ihr wie in Purpur getauchtes, glühendes Gesichtchen.

Sie schloß sich Frau Halber an, und gleich darauf standen beide vor Anni, deren funkelnde Augen sich herausfordernd auf Käthe richteten.

„Um Gotteswillen, Kind, beherrsche dich,“ machte uns nur hier keine Scene! flüsterte die Mutter Anni zu, „mache uns doch nur nicht zur Zielscheibe maßloser Bemerkungen, komm dort hinein und sage mir, was vorgegangen ist.“

Anni konnte den Tränen nicht länger wehren, sie stürzten ihr heiß und schwer über die glühenden Wangen. „Ja, Mama, ja, du sollst alles erfahren, doch nur wenn wir allein sind, ganz allein.“

Käthe trat verlegt einen Schritt zurück. „Ein Mißverständnis zwischen uns, Anni? Dann

wäre eine Aussprache das Beste, ich bin mir keiner Schuld bewußt.“

„Annis Augen blühten. „Eine Aussprache!“ rief sie. „Da würde ich schöne Dinge zu hören bekommen. Ich will nicht wieder zu den Väntlers zurück, Mama, da darfst es mir nicht jammern.“

„Aber Anni!“ rief Frau Halber, „bestimme dich doch! Käthechen und ihre Brüder haben dir stets nur Liebes erwiesen.“

„Anni ist überreizt, liebe Zante. So hochförmlich nehme ich ein in der Erregung gesprochenes Wort nicht—dir wird es am schnellsten gelingen, das Kind zu beruhigen.“

Frau Halber berührte mit ihren Lippen Käthes weiße Stirn, dann zog sie ihre Tochter mit sich fort.

„Du hast dich soeben unverantwortlich benommen!“ rief die Dame mit gewaltigem unterdrückter Enttäufung. „Sollte die Nachsicht deiner ein so böses Resultat haben, daß du unanfechtbar, ohne Verständnis für die Güte anderer jeder deiner Vornamen nachsieht und die dort Feinde schafft, so man die aufsteigende Freundschaft entgegenbrachte.“ (Fortf. folgt.)

Das zur Reinhold Bärwald'schen Konsummasse in Bergwitz gehörige

## Hausgrundstück

mit großem massiven Speicher, Ställen, Hofraum und Garten.

worin seit Jahren Getreide, Futtermittel und Düngemittel Geschäft betrieben, eignet sich aus gut für Viehhändler, da der Speicher leicht zu Ställen hergerichtet werden kann, werde ich am

**Montag den 26. Januar 1903,** nachmittags 4 Uhr

im Kriemhild'schen Gasthof zu Bergwitz meistbietend versteigern. Der Versteigerer hat M. 500.— Bietungskaution zu hinterlegen. Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

## Der Konkursverwalter.

W. Hauemann.

## Haus- (Schlachtere) und Ackergrundstücks-Verkauf.

Die Witwe des verstorbenen Fleischermeisters Alb. Knoll, Kemberg, ist gejonnen ihr Wohnhaus mit Laden, Schlachthaus, Stallung und Garten sowie Acker und Wiesen

**Sonnabend den 17. Januar,** abends 7 Uhr

im Gasthof zur preussischen Krone (W. Fisch) veränderungs-halber öffentlich meistbietend zu verkaufen.

J. A.: Franz Schmann, Kemberg.

## Nestleier

empfehlst Friedr. Heym.

## Cacaopulver

verkauft ich allerbilligt und gut, da ich große Kosten sehr günstig eingekauft habe.

C. G. Pfeil.

## Imperial- u. Souchon-Thee

in verschiedenen Packungen, außerdem alle anderen Thee's, als:

Althee, Parentraubenblätter, Osefeyen, Janbaurinde, Pfeffer, Vogelnest, Gullattig, Isländisch Moos, Isländisch (Caragen) Moos, Koenigsferzen, Kamillen (deutsche), Kamillen (römische), Kammmel, Vindtblüte, Lavendelblüte, Malvenblüte, Pfefferblüte, Pfefferminze, Schafgarbenblüte, Salbei, Stiefmütterchen, Spitzwegerich, Schlegelblüten, Semmelblätter, Thymian, Tausendguldenkraut, Tormentillwurzel, Weimuthsthee, Waldmeisterkraut usw.

empfehlst die Drogerie von Fr. O. Hayner, Inh. Theodor Herzer.

## Bekanntmachungen.

**Solz-Verkäufe** in der Oberförsterei Söllsdorf im Gasthof zum Deutschen Kaiser in Söllsdorf von vom. 10<sup>u</sup> Uhr ab: 1. Am Dienstag den 20. Januar, aus verschiedenen Schugbezirken: Eichen-Scheit und Weis III.; Buchen-Scheit und Weis III.; Kiefern-Scheit, Knüppel, Weis I und II und Strohholz in Kabinen. 2. Am Mittwoch den 28. Januar aus verschiedenen Schugbezirken 95 Stück Buchen, 41 Stück Eichen, 1271 Stück Kiefern. Allen gegen Erstattung der Schreibgebühren.

## Wer Grundstück, Wohnung, Wohn- od. Geschäftshaus verkaufen od. kaufen oder wer möblierte Zimmer, Wohnungen, Geschäftsolote, Lagerräume u. vermieten oder mieten will oder wer Geld auf Hypothek sucht oder auszuleihen hat, wende sich an den Rhein. Westf. Wohnungs-Marktt in Köln, Heinenstraße. Auswärtige Rückporto.

## Prima Sauerkohl, Werder'sches Mus

empfehlst Fr. O. Hayner, Inh. Theodor Herzer.



Zu haben i. d. Löwen-Apoth. Kemberg.

## Reise Thüringer Stangen-Käse

sind wieder eingetroffen bei Fr. O. Hayner, Inh. Theodor Herzer.

## Gordpantoffeln

genagelt und genäht, mit Ledersohlen, in vorzüglicher Qualität und allen Gößen empfiehlt Friedr. Heym.

## Bringmaschinen

sind wieder neu eingetroffen und erproble solche zu ganz besonders billigen Preisen. Friedr. Heym.

## Fr. Genzel

### Zahntechnisches Atelier.

Empfehle meinen werten Patienten von Kemberg und Umgegend mein neuestes Präparat zum vollständig schmerzlosen Zahnziehen unter gewöhnlicher Ueberwachung. Ferner empfehle ich mich für alle operativen und technischen Arbeiten. Letztere erfolgen in Gold, Aluminium und Kautschuk.

## Heinrich Vick

### Eisenwarenhandlung

Markt 9 Kemberg Markt 9

empfehlst

Kartoffelquetschmaschinen  
Waschmaschinen  
Bringmaschinen  
Blauwe Leiterwagen  
Eisene Dauerbrandöfen  
Transportable Kochmaschinen mit Schmotteausmauerung,  
Bestellungen auf landwirtschaftliche Maschinen bewährter Systeme werden entgegengenommen.

Eiserne Kochöfen und Maschinen  
Kachlöfen  
Eis- u. Hängelampen  
Wandarme, Küchenlampen  
Eingelochene Zehlschüsseln, Becken, Kessel, u. Patronen.  
Ruckfäden.

## Zahn-Atelier v. G. Hape, Wittenberg

### Collegienstr. 64 I. Etage

im Hause von Kaufmann Leopold (früher Zimmer).  
Mäßige Preise. Prompte Bedienung.

## Galiz. Pfannen, größte Sort.

„ Wirschen,  
„ Ringel,  
frische Sendung  
empfehlst Fr. O. Hayner, Inh. Theodor Herzer.

## Brodmann's wetterbeständiger phosphoraurer Kalk, Original-Salzestrollen

mit und ohne phosphoraurer Kalk  
Kreosolin und Kreosolinseifen, Carbolseifen,  
Trockenlegungsmaße  
zur dauernden Trockenlegung nasser Wände,  
verbess. Komolin  
unfehlbarer Schutz gegen Wildverbiss  
empfehlst die Löwen-Apothek zu Kemberg.

## Thür-, Fenster- und Möbelschläge, Zieh-, Tafel- und Dezimalwagen, Laub-, Spann-, Bügel-, Schrot- und Mühlhagen, Heis-, Streu- und Düngforten, Kartoffelbuden, Feinste Schweinfurter Schleifsteine, Drahtgewebe und Feuertergaze u.

empfehlst in solider guter Ware zu billigsten Preisen. Friedr. Heym.

## Wittentarten

fertigst sauber an Ernst Noeller.

Zurückgekehrt vom Grabe meiner lieben Frau, unserer guten Mutter

## Johanne Möbius geb. Böttcher

sagen wir allen für die herzliche Teilnahme bei ihrem Hinscheiden, für die zahlreichen Blumenspenden und die ehrende Begleitung zum Grabe herzlichsten Dank. Nameentlich danken wir auch Herrn Pastor Schulze für die trostreiche Grabrede.

Bergwitz, 14. Januar 1903.  
Die trauernden Hinterbliebenen.

Frankenwein  
Französischen Rotwein  
Abeinweine  
Moselweine  
Pepfminwein  
Samoswein für schwächliche Kinder  
Angarweine  
empfehlst Fr. O. Hayner, Inh.: Theodor Herzer.

Hänge-, Tisch-, Flur- und Nachtlampen, Wand- und Rummelaternen, Wagenlichte u.  
empfehlst Friedr. Heym.

Cacao,  
diverse Tafelchokolade,  
gefüllte Chokolade,  
Pralinen,  
Wandelschäufchen,  
Fruchtbonbons,  
Cachou-Bonbons,  
Soug-Bonbons  
empfehlst Fr. Otto Hayner, Inh. Theodor Herzer.

## Bei Appetitlosigkeit

Magenweh u. schlechtem Magen  
leslen die bewährten  
Kaiser's Pfefferminz-Caramellen  
Jeder mit feststem deutschen Pfefferminz stets sichere Wirkung.  
Palet 25 Pfg. bei Fr. O. Hayner, Drogerie in Kemberg.

## Rechnungsformulare mit Firma

auf gutem Papier, solid und geschmackvoll in Sag und Druck, fertigst billigst  
Ernst Noeller, Buchdrucker.

## Kaffee

Banker vortheilhafteste Paquetweise, bei 5 Pfund das Pfund 5 Pfg. billiger.

Mischung 13 u. 14.	1.00 Mk.
Fein 11	1.10 Mk.
Mischung 10	1.20 Mk.
" 9	1.30 Mk.
" 8	1.40 Mk.
" 7	1.50 Mk.
" 6	1.60 Mk.

Holländische Kaffee-Lagerei  
Herrn. Hirtel Magdeburg 24  
Grosser Versand. - Man ersuche.